

Verbundprojekt

„Steuerung von Schulen des Zweiten Bildungswegs (Schulen für Erwachsene) in Hessen“



Die statistische Auswertung von Vergleichsarbeiten – Anforderungen an die Erstellung von Klausuraufgaben

An den hessischen Schulen für Erwachsene sind im Dezember 2003 Vergleichsarbeiten in den Fächern Mathematik, Deutsch und Englisch geschrieben worden, die z.Z. im Rahmen des Projektes „Steuerung von Schulen des Zweiten Bildungswegs (Schulen für Erwachsene) in Hessen“ (kurz: Projekt Bildungssteuerung) ausgewertet werden. Ziel dieser Auswertung ist es u.a., ein Verfahren zu erarbeiten, mit dem die SfE selbständig wissenschaftlich fundierte Aufgaben bzw. Aufgabenformate für Vergleichsarbeiten (weiter)entwickeln können. Das Ziel eines solchen Verfahrens ist die vergleichsorientierte Rückmeldung von Lernständen und Lernbedürfnissen, die sich an definierten Kompetenzen bzw. Kompetenzstufen orientiert. Ein solches Verfahren setzt voraus, dass spezifische statistische Anforderungen bei der Erstellung der Aufgaben und Bewertungsvorlagen beachtet werden.

1) Hinweise zur Logik des statistischen Auswertungsverfahrens

Das Ziel von Vergleichsarbeiten besteht darin, die Fachleistungen von Studierenden unabhängig von der einzelnen Schule, der jeweiligen Klasse und auch unabhängig vom Unterrichtenden selbst vergleichbar zu machen. In statistischer Hinsicht sollen die Studierenden durch Vergleichsarbeiten entsprechend ihrer individuellen Fähigkeiten in einem Unterrichtsfach unterschieden werden können.

Das Grundprinzip des hier vorgestellten Verfahrens besteht darin, Aufgaben nach ihrem Schwierigkeitsgrad zu unterscheiden und dann in einer Vergleichsarbeit Aufgaben verschiedener Schwierigkeitsgrade zum Einsatz zu bringen. Die Einschätzung des Schwierigkeitsgrades richtet sich danach, wie groß der Anteil der Studierenden ist, der eine jeweilige Aufgabe lösen kann. Dies unterstellt, dass einfache Aufgaben von vielen Studierenden, mittelschwere Aufgaben von einem Teil der Studierenden und schwere Aufgaben nur von wenigen Studierenden gelöst werden.

Auf diese Weise werden z.B. auch

- missverständliche,
- zu leichte oder
- zu schwere

Aufgaben identifiziert. Missverständliche/ unverständliche Aufgaben werden von allen Studierenden gleich gut oder schlecht gelöst, unabhängig von ihrer Kompetenz, da die Lösung der Aufgabe erraten wird. Die Häufigkeit der korrekten Lösung schwankt somit in statistischer Hinsicht zufällig innerhalb der untersuchten Gruppe. Wird eine Aufgabe von allen Studierenden gelöst, so lässt diese Aufgabe keine Aussage über Leistungsunterschiede zu. Sie macht daher keinen Sinn im Rahmen einer vergleichenden Perspektive. Dasselbe gilt umgekehrt für eine zu schwere Aufgabe, wenn sie von niemandem gelöst werden kann. Eine zu schwere Aufgabe kann nur helfen, die Leistung der Studierenden nach oben hin abzuschätzen. In allen drei hier genannten Fällen informie-

ren solche Aufgaben nicht über das zu untersuchende Merkmal Fachkompetenz, d.h. sie lassen Unterschiede in der Fachkompetenz nicht deutlich werden.

Die Anzahl der gelösten Aufgaben drückt im Rahmen der Logik der PISA-Untersuchung die Kompetenz der Studierenden aus (genauer gesagt: sie ist ein Indikator dafür – mehr nicht). Umgekehrt wird mit der Anzahl der Personen, die eine Aufgabe lösen können, der Schwierigkeitsgrad der jeweiligen Aufgabe zum Ausdruck gebracht. Die Verschränkung dieser beiden Gesichtspunkte ist für die Leistungsmessung entscheidend. Aus ihr erwächst die Einschätzung der Verwendbarkeit von Aufgabenstellungen: Aufgaben, die von einigen der fähigen Studierenden nicht gelöst werden, von anderen fähigen Studierenden dagegen gelöst werden, darf es demnach nicht geben. Solche Aufgaben werden ausgeschieden, da sie die fragliche Kompetenz nicht messen, sondern eine andere Fähigkeit. Wendet man diese formale Struktur der PISA-Aufgabenbewertung an, dann können Aufgaben der Vergleichsarbeiten unter dem Aspekt ihrer Lösungshäufigkeit erprobt, bewertet und archiviert werden.

Die Kompetenz in einem Unterrichtsfach (z.B. „Englischkompetenz“) setzt sich in der Regel aus verschiedenen Teilkompetenzen zusammen, die im Rahmen von Vergleichsarbeiten abgefragt werden (z.B. Grammatik, sprachlicher Ausdruck etc.). Vergleichsarbeiten haben das Ziel, die „Gesamtkompetenz“ zu erfassen, womit die Unterstellung einher geht, dass die Teilkompetenzen insgesamt ähnlich stark ausgeprägt sind. Wenn eine Vergleichsarbeit diese Teilkompetenzen diagnostisch sinnvoll abfragt, dann sollte es dementsprechend enge, statistisch erfassbare, Zusammenhänge geben.¹

2) Konkrete Anforderungen an die Konstruktion von Aufgaben und Bewertungskriterien bei Vergleichsarbeiten unter Berücksichtigung der PISA-Logik:

Punktzahlen für Teilaufgaben und die Konstruktion von Bewertungskriterien

Statistisch-formale Voraussetzung zur Identifikation des Schwierigkeitsgrads von Teilaufgaben ist es, dass innerhalb jeder Aufgabe die Teilaufgaben mit jeweils der gleichen Punktzahl bewertet werden.

Diese Anforderung lässt sich z.B. realisieren, indem die Bewertung der Teilaufgaben in genügend kleine Korrekturschritte unterteilt wird. Im kleinschrittigsten Fall wird bei der Korrektur nur noch überprüft, ob eine geforderte Anforderung vorhanden/erfüllt ist oder nicht. So wäre z.B. bei einer Lückentextaufgabe zur Überprüfung einer Grammatikregel im Englischen die erste Anforderung, dass die Studierenden die Grammatikregel richtig anwenden und die zweite Anforderung, dass das Wort selbst richtig geschrieben wird. Würde für die Erfüllung der Anforderung Grammatikregel und Rechtschreibung jeweils ein Punkt vergeben, so ergäbe sich als Bewertung für das korrekte ausfüllen einer Lücke eine Gesamtpunktzahl von 2, als Addition der Bewertung der beiden Anforderungen.²

¹ Der Zusammenhang von Gesamtkompetenz und Note kann durch Verfahren wie z.B. der Regressionsrechnung oder der Faktorenanalyse überprüft werden. Dabei wird im Fall der Faktorenanalyse überprüft, ob es einen gemeinsamen Faktor gibt, der den verschiedenen Aufgaben/Teilen einer Vergleichsarbeit zugrunde liegt.

² Soll die Richtigkeit der Rechtschreibung keinen Einfluss auf die Bewertung der Grammatikfähigkeiten haben, so wäre es an dieser Stelle möglich nur die Grammatikpunkte zu betrachten und die Punktzahlen für die Rechtschreibung außen vor zu lassen. Die Rechtschreibung könnte z.B. als gesonderte Kompetenz zwischen den Aufgaben verglichen werden.

Es sind aber auch Bewertungskategorien möglich, die einen größeren Bewertungsspielraum zulassen, z.B. „voll erfüllt“, „erfüllt“, „nicht erfüllt“ bzw. analoge Bewertungen in Punkten. Dabei ist jedoch zu beachten, dass die Bewertungskategorien von Aufgaben mit erweitertem Bewertungsspielraum so definiert werden, dass die Korrektur möglichst eindeutig wird, d.h., dass es aufgrund der exakten Definition von Anforderungen für eine Bewertungskategorie keine Missverständlichkeiten gibt. Für eine statistische Auswertung ist es auch hier notwendig, dass die Anzahl von Bewertungskategorien für Teilaufgaben einer Aufgabe bei allen Teilaufgaben identisch sein muss. Außerdem muss definiert werden, ob eine Bewertung mit Teilpunkten (halbe Punkte oder ggfls. sogar Viertelpunkte) möglich ist.

An dieser Stelle sei noch einmal darauf hingewiesen, dass die o.g. Anforderungen nicht bedeuten, dass möglichst kleinschrittige Aufgaben entwickelt werden müssen, sondern dass die beschriebene Kleinschrittigkeit sich auf die Bewertungskriterien und die korrespondierende Punktvergabe, d.h. die Korrektur der Vergleichsarbeiten bezieht.

Skalierung von Gesamtpunktzahlen für Aufgaben

Wenn die Aufgaben insgesamt eine einheitliche Gesamtkompetenz überprüfen sollen, dann gilt die obige Forderung analog auch für die Aufgaben selbst. Die maximal erzielbaren Punkte für die Aufgaben der Vergleichsarbeiten müssen für alle Aufgaben gleich sein. Eine unterschiedliche Skalierung der Punktzahlen pro Aufgabe ist in Hinsicht auf eine statistische Auswertung problematisch:

Tabelle 1: Probleme bei unterschiedlichen Skalen bzw. unterschiedlichen Gesamtpunktzahlen

Arbeitsaufgabe 1 (es sind 5 Punkte erreichbar): Punktzahlen, die von Studierenden erreicht werden können	Durch Dehnung der Skala (hier z.B. Multiplikation mit Faktor 2) werden die Punkte einer Arbeitsaufgabe derjenigen Arbeitsaufgabe mit doppelter Punktzahl angeglichen	Arbeitsaufgabe 2 (es sind 10 Punkte erreichbar): Punktzahlen, die von Studierenden erreicht werden können	Punktzahlen, die durch die unterschiedliche Skalierung von Studierenden bei der Arbeitsaufgabe 1 nicht erreicht werden können:
1		1	1
2		2	
3		3	3
4		4	
5		5	5
		6	
		7	7
		8	
		9	9
		10	

Bei einer Stauchung der Gesamtpunktzahl auf die kleinste erreichbare Punktzahl gehen Informationen verloren, denn gleiche Punktzahlen werden zu einer Punktzahl zusammengefasst. Eine Streckung der Gesamtpunktzahlen auf die Punktzahl einer Aufgabe, die die höchste Gesamtpunktzahl hat, erzeugt unbesetzte Kategorien, die eine korrekte Auswertung behindern: Wenn z.B. die mögliche Punktbewertung einer Aufgabe von ein bis fünf Punkten (nur ganze Punkte) auf die Punktbewertung von eins bis zehn gestreckt wird, so werden die Kategorien „eins“, „drei“, „fünf“, „sieben“

und „neun“ nicht besetzt sein. Es gibt dann also keine Studierenden, die diese Kategorien in dieser Aufgabe belegen. Bei anderen Aufgaben hingegen gibt es Studierende in diesen Kategorien (vgl. Tabelle 1).

Somit scheidet sowohl eine Streckung als auch eine Stauchung unterschiedlicher Punkteskalen als Anpassungsverfahren zwischen den Aufgaben aus.

Gewichtung

Eine Gewichtung von Aufgaben braucht nicht zu erfolgen, da aufgrund des unterschiedlichen Schwierigkeitsgrads der Aufgaben diese „gewichtet“ sind. Über die Anzahl der gelösten Aufgaben ergibt sich die Differenzierung zwischen den Aufgaben. Das selbe gilt auch für die Teilaufgaben. Auch die Teilaufgaben sollen eine Schwierigkeitsstrukturierung leisten, nur eben innerhalb der Aufgabe.

Wenn allerdings eine Gewichtung von Aufgaben zur Notengebung benötigt wird, so kann dennoch eine Gewichtung vorgenommen werden, sofern diese erst nach Abschluss aller Korrekturen bzw. der Punktvergabe erfolgt (s.u. das Beispiel Abschlussprüfung Deutsch AHS Winter 2004/05).

Freie Textteile

Besondere Anforderungen ergeben sich bei der Bewertung freier Textteile. Gerade hier ist es notwendig, möglichst kleinschrittige Bewertungskriterien festzulegen. Sinnvoll ist ein erarbeiteter Bewertungskatalog, der soweit wie möglich alle Anforderungen und (Fehler-)Eventualitäten berücksichtigt. Dazu gehört z.B. die Bewertung inhaltlicher Aspekte, sprachlicher Fähigkeiten, Rechtschreibung etc. Die Erstellung dieser Bewertungskataloge kann immer nur annähernd sein, da unmöglich alle möglichen Bewertungsprobleme vorausgesehen werden können (und die Kreativität der Studierenden bei der Erstellung von Fehlern letztlich dem Bewertungskatalog immer einen Schritt voraus sein dürfte).

Folgeaufgaben

Die Lösung verschiedener Aufgaben sollte möglichst nicht voneinander abhängen. Durch die Abhängigkeit der Aufgaben voneinander wird ein Schwierigkeitsgrad von Folgeaufgaben erzwungen, der nicht zutreffend sein muss.

Tabelle 2: Beispiel für **eine mögliche** Anordnung von Bewertungskriterien und Punktzahlen

	Alle Arbeitsaufgaben insgesamt gleiche Punktzahl	Alle Teilaufgaben insgesamt gleiche Punktzahl	Skalierung z.B.: „Ja/Nein“ oder „voll erfüllt“ bis „nicht erfüllt“
Teilkompetenz 1 erzielbare Pkt: 16	Arbeitsaufgabe 1 erzielbare Pkt: 8	Teilaufgabe 1 erzielbare Pkt: 2	Korrekturschritt 1, 1 Pkt, wenn richtig Korrekturschritt 2, 1 Pkt, wenn richtig
		Teilaufgabe 2 erzielbare Pkt: 2	Korrekturschritt 1, 1 Pkt, wenn richtig Korrekturschritt 2, 1 Pkt, wenn richtig
		Teilaufgabe 3 erzielbare Pkt: 2	Korrekturschritt 1, 1 Pkt, wenn richtig Korrekturschritt 2, 1 Pkt, wenn richtig
		Teilaufgabe 4 erzielbare Pkt: 2	Korrekturschritt 1, 1 Pkt, wenn richtig Korrekturschritt 2, 1 Pkt, wenn richtig
	Arbeitsaufgabe 2 erzielbare Pkt: 8	Teilaufgabe 1 erzielbare Pkt: 4	Korrekturschritt 1, 1 Pkt, wenn richtig Korrekturschritt 2, 1 Pkt, wenn richtig Korrekturschritt 3, 1 Pkt, wenn richtig Korrekturschritt 4, 1 Pkt, wenn richtig
		Teilaufgabe 2 erzielbare Pkt: 4	Korrekturschritt 1, 1 Pkt, wenn richtig Korrekturschritt 2, 1 Pkt, wenn richtig Korrekturschritt 3, 1 Pkt, wenn richtig Korrekturschritt 4, 1 Pkt, wenn richtig
Teilkompetenz 2 erzielbare Pkt: 16	Arbeitsaufgabe 3 erzielbare Pkt: 16	Teilaufgabe 1 erzielbare Pkt: 16	Korrekturschritt 1, 2 Pkt, wenn richtig, 1 Pkt, wenn teilweise richtig Korrekturschritt 2, 2 Pkt, wenn richtig, 1 Pkt, wenn teilweise richtig Korrekturschritt 3, 2 Pkt, wenn richtig, 1 Pkt, wenn teilweise richtig Korrekturschritt 4, 2 Pkt, wenn richtig, 1 Pkt, wenn teilweise richtig Korrekturschritt 5, 2 Pkt, wenn richtig, 1 Pkt, wenn teilweise richtig Korrekturschritt 6, 2 Pkt, wenn richtig, 1 Pkt, wenn teilweise richtig Korrekturschritt 7, 2 Pkt, wenn richtig, 1 Pkt, wenn teilweise richtig Korrekturschritt 8, 2 Pkt, wenn richtig, 1 Pkt, wenn teilweise richtig

3) Anwendung der statistischen Anforderungen auf zwei konkrete Beispiele

Die Umsetzung der o.g. statistischen Anforderungen auf die Korrektur von Vergleichsarbeiten soll im folgenden anhand der Abschlussprüfungen für die AHS in den Fächern Englisch und Deutsch im WS 2004/05 verdeutlicht werden. In beiden Fällen zeigt sich, dass die entwickelten Korrekturvorgaben der Abschlussprüfungen schon weitgehend den Anforderungen entsprechen und nur geringe Modifikationen notwendig sind, um die Anforderungen in Gänze zu erfüllen. Im folgenden werden mögliche Varianten einer Modifikation beispielhaft vorgeschlagen, wobei entsprechend mehr Varianten denkbar sind, als hier angeführt werden.

Die Musterklausuren befinden sich im Anhang.

3a) Mögliche Modifikationen der Bewertungskriterien bzw. der Punktvergabe bei der Abschlussarbeit Englisch im Bildungsgang Abendhauptschule (WS 2004/05)

Betrachtung von Teil II:

Teil II dient der Überprüfung der Grammatikfähigkeiten und des Sprachschatzes der Studierenden. Dabei behandeln die Aufgaben II a) bis II c) grammatikalische Probleme, Aufgabe II d) überprüft den Wortschatz der Studierenden. Es stellt sich daher die Frage, ob die Aufgabe II d) überhaupt mit den Aufgaben II a) bis II c) verglichen werden soll. Dies ist jedoch eine fachdidaktische Frage.

Auf der kleinschrittigsten Korrekturebene weisen die Aufgaben II a) bis II d) jeweils für sich betrachtet einheitliche Bewertungen der Unteraufgaben aus, z.B. II c.1) bis II c.6) je ein Punkt bei richtiger Beantwortung der Unteraufgabe. Dadurch erfüllen diese Unteraufgaben per se die Bedingungen der statistischen Auswertbarkeit im Sinne der PISA-Logik.

Die Aufgaben innerhalb von Teil II weisen allerdings unterschiedliche maximale Punktzahlen auf:

II a) 10 Punkte, II b) 5 Punkte, II c) 6 Punkte, II d) 5 Punkte.

Für eine Anpassung dieser Punktzahlen bietet sich zunächst an, die Aufgabe II c) zu kürzen, indem eine Unteraufgabe gestrichen wird. Da für jede Unteraufgabe maximal ein Punkt vergeben wird, würde sich dann auch für II c) eine maximale Punktzahl von 5 Punkten ergeben.

Aufgabe II a) könnte in zwei gleichberechtigte Teile von je 5 Punkten umgewidmet werden: 5 Punkte bei richtiger Beantwortung aller Unteraufgaben bzgl. Zeit und Grammatik und 5 Punkte bei richtiger Beantwortung aller Unteraufgaben bzgl. Fragewort und Wortstellung.

Zu lösen ist nun noch das Problem, dass bei der Bewertung von II a) „Fragewort und word order“ halbe Punkte als Bewertung zugelassen sind, also auch der Wert von z.B. 4,5 bei dieser Aufgabe erreicht werden kann, ebenso wie bei II d), wohingegen bei den anderen Aufgaben nur ganze Werte entstehen. Eine mögliche Lösung wäre es, ebenfalls auch halbe Punkte bei der Korrektur der anderen Aufgaben zuzulassen oder bei Aufgabe II a) Fragewort und word order als zusammengehörig zu interpretieren und auch dort nur ganze Punkte zuzulassen. Dies ist jedoch wieder eine fachdidaktische Entscheidung. Überträgt man diese Regel allerdings auf II d) so ergibt sich dort eine zu hohe maximal erreichbare Punktzahl, d.h. II d) müsste entsprechend gekürzt werden.

Betrachtung von Teil I und III:

In Teil I und III wird die Bewertung von Inhaltsaspekten und sprachlicher Kompetenz unterschieden. In Teil I b) sollen die Studierenden zu sechs inhaltlichen Aspekten, in I c) zu sieben und in III) zu zehn inhaltlichen Aspekten Stellung nehmen. Bewertet werden die Aspekte jeweils mit einem Punkt. Es ergeben sich somit unterschiedliche maximal zu erreichende Punktzahlen. Eine Egalisierung der maximal erreichbaren Punktzahlen kann z.B. durch eine Verlängerung der Aufgaben I b) und I c) auf zehn zu untersuchende Aspekte erfolgen oder z.B. durch Streichung von Inhaltsaspekten auf eine für alle Aufgaben gemeinsame Größe.

Bei der Überprüfung der sprachlichen Kompetenz stellt sich das gleiche Problem. In Teil I b) sind nur 6 Punkte für die Sprachkompetenz zu erzielen in Teil III) zehn. Würde Aufgabe I b) auf zehn inhaltliche Aspekte erweitert so würden sich dort auch maximal zehn erreichbare Punkte für die sprachliche Kompetenz ergeben. Wird die Verkürzung der Aufgaben als adäquatere Lösung zur Anpassung der maximal erzielbaren Punktzahl angesehen, so müsste die Bewertungsskala der sprachlichen Bewertung in Teil III) entsprechend angepasst werden.

Da die Unteraufgaben bei allen Aufgaben jeweils mit einem Punkt bewertet werden, sind die Unteraufgaben der jeweiligen Aufgaben innerhalb der Aufgabe auf ihre Eignung hin statistisch überprüfbar.

Will man die Teile I bis III der selbst miteinander vergleichen, dann müssen die maximal erzielbaren Punkte für alle drei Teile gleich sein. Ungeachtet fachdidaktischer Überlegungen wäre eine mögliche Lösung die folgende: Ausgehend von den maximal zu erzielenden 20 Punkten in Teil III könnte I b) auf zehn inhaltliche Aspekte erweitert werden und dafür Aufgabe I c) gestrichen werden. Somit ergäben sich für Teil I auch maximal 20 Punkte. In Teil II müsste II c) um eine Unteraufgabe gekürzt werden und eine der Aufgaben II b) bis d) wegfallen.

Das Problem der Bewertung von Rechtschreibfehlern wird umgangen indem leichte Fehler nicht bewertet werden. Es wäre jedoch ggfls. zu präzisieren, wann ein Wort als erkennbar gilt.

3b) Mögliche Modifikationen der Bewertungskriterien bzw. der Punktvergabe bei der Abschlussarbeit Deutsch im Bildungsgang Abendhauptschule (WS 2004/05)

Fehlende Kriterien/ Skala

Wie aus der Musterarbeit ersichtlich ist, wurden für die Aufgaben 1) und 2) die Kriterien zur Bewertung der inhaltlichen Leistungen der Studierenden definiert. Es fehlt allerdings eine Skala, anhand derer bewertet werden kann, in welchem Umfang die inhaltlichen Leistungen erbracht wurden, z.B. „voll erfüllt“, „teilweise erfüllt“, „gar nicht erfüllt“ o.ä.

Problematisch sind Doppelanforderungen wie „finden eine zum Hauptteil passende Einleitung und einen Schluss“ anstatt hier nach der passenden Einleitung und dem passenden Schluss zu differenzieren.

Bei Aufgabe 3) fehlt eine Explikation der Bewertungskriterien und einer Skala.

Richtung der Skalierung/ Fehlerindex

Die Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit werden kleinschrittig definiert. Der Wert der sprachlichen Richtigkeit wird über einen Fehlerindex errechnet, d.h. je höher der Wert desto schlechter ist das Ergebnis. Bei der Bewertung der inhaltlichen Aspekte ist dies i.d.R. genau umgekehrt, wenn z.B. die numerische Kodierung der Skala „nicht erfüllt“ bis „voll erfüllt“ mit 0, 1, 2 erfolgen würde, d.h. je höher der Wert, desto besser das Ergebnis. Diese unterschiedliche Orientierung der Bewertungen kann berücksichtigt werden, indem ein maximaler Fehlerindex definiert ist, ab dessen Höhe es fachdidaktisch keinen Sinn mehr macht, schlechte Leistungen zu differenzieren. Die Invertierung dieser Bewertungsskala würde dann zum gewünschten Ergebnis der Gleichorientierung der Skalen führen.

Mögliche Gewichtung der Anforderungen (Anforderungsebene)

Soll nun die sprachliche Richtigkeit mit der inhaltlichen Leistung und der äußeren Gestaltung verglichen werden, so müsste in diesen Anforderungen jeweils die gleiche maximale Punktzahl erreichbar sein. Eine Gewichtung dieser Anforderungen, wie in der Musterarbeit definiert, bliebe hiervon unberücksichtigt. Wenn z.B. für die sprachliche Richtigkeit, die inhaltliche Anforderung und die formale Gestaltung jeweils 30 Punkte maximal erzielbar sind und die Gewichtung der Anforderungen für die Zusammensetzung der Note für die sprachliche Richtigkeit 30% betragen würde, für die inhaltliche Anforderung 60% und für die formale Gestaltung 10%, so ergäbe sich für die Notenvergabe folgendes Bild: die für die Notenvergabe relevante maximale Punktezahl wäre dann $30 \text{ Punkte} * 0,3 + 30 \text{ Punkte} * 0,6 + 30 \text{ Punkte} * 0,1 = 28 \text{ Punkte}$.

Vergleichbarkeit von Aufgaben (Aufgabenebene)

Eine Vergleichbarkeit der Aufgaben selbst ist zu erzielen, wenn in diesen die jeweiligen maximal erzielbaren Punkte für den Inhalt, die Sprachrichtigkeit und die formale Gestaltung jeweils identisch sind. Für die Sprachrichtigkeit ergeben sich keine Probleme, da ein Fehlerindex definiert ist. Dieser müsste nur für jede Aufgabe separat berechnet werden. Eine inhaltliche „Gleichbewertung“ der Aufgaben würde erreicht, wenn die Anzahl der geforderten Kriterien gleich wäre und eine Be-

wertung der Erfüllung oder Nichterfüllung dieses Aspekts wie oben beschrieben skaliert würde. Die Bewertung für die formale Gestaltung könnte gesetzt werden. Eine für die Notengebung vorzunehmende Gewichtung wie oben beschrieben ist auch in diesem Fall unkritisch für die Auswertung.

Abschlussarbeit Englisch

WS 2004/2005

Bildungsgang Abendhauptschule

Themenbereich: family and friends

(Prototyp)

I) Reading comprehension

a) Read the text - Lesen Sie den Text

This is our normal day

I'm Jacky Brown. I'm a music teacher. My husband, Tony, is an actor (Schauspieler). This is our normal day. I get up at seven o'clock and make tea. My husband and I have tea in bed. Then I have a shower and have my breakfast. Tony and our daughter, Sonia, have their breakfast later. I leave home at eight; I start work at half past. Sonia's school starts at nine o'clock and Tony takes her to school. He goes to the theatre in the afternoon.

I usually meet Sonia at four o'clock and get home at half past four. After dinner we often watch TV or play games together. I prepare a snack for Tony because he isn't back from work before midnight. We have a glass of red wine together and talk about the day, then we go to bed.

(145 words)

b) Answer the questions in full sentences - Beantworten Sie die Fragen in vollständigen Sätzen.

1. What is Tony's job?

2. When does Sonia's school start?

3. How does Sonia get to school?

4. Why does Jacky prepare a snack for Tony?

5. Where does Tony work?

6. Who is at home at eight thirty a.m.?

c) Tick 'true', 'false' or 'not in the text' - Kreuzen Sie 'richtig', 'falsch' oder 'nicht im Text' an.

Statement	true	false	not in the text
Tony has to work every morning.			
He normally comes home after twelve p.m.			
Sonia is Tony's sister.			
Tony works at the local opera.			
Jacky works at a high school.			
Jacky and Tony are happily married.			
Tony has got a driving licence.			

II) Grammar and language

a) Ask for the underlined part of the sentences - Fragen Sie nach den unterstrichenen Satzteilen

1. _____?

Jacky's mother lives in Brighton

2. _____?

She is 60 years old.

3. _____?

She works in a hospital because she is a doctor.

4. _____?

They like ice-cream.

5. _____?

I get up at seven in the morning.

b) Use the personal pronoun - Verwenden Sie die Personalpronomen

1. Tony works at a theatre - _____ is an actor.
2. Tony and Jacky are married - _____ have got one child.
3. Sonia needs a new book. - _____ costs 10 Euro.
4. Jacky says to Tony: "Hurry up, _____ are late!"
5. Sonia goes to school. - _____ is a good student.

c) Complete these sentences. Use the same verb in the second part. - Vervollständigen Sie die Sätze. Verwenden Sie das gleiche Verb im zweiten Teil des Satzes.

- | | |
|---|--------------------------------|
| 1. She was at school yesterday. | They _____ at home. |
| 2. They are 40. | She _____ 25. |
| 3. I will go to America next year. | She _____ to Spain next month. |
| 4. We are writing a test at the moment. | The teacher _____ a letter. |
| 5. I have got a bike. | He _____ a car. |
| 6. They live in Brighton. | She _____ in London. |

d) Translate the words - Übersetzen Sie diese Wörter

1. Vater = _____
2. Mutter = _____
3. Tochter = _____
4. Sohn = _____
5. Tante = _____
6. Ehemann = _____
7. Onkel = _____
8. Bruder = _____
9. Ehefrau = _____
10. Schwester = _____

Hinweise zur Bewertung

Kein Punktabzug bei leichten Rechtschreibfehlern. (Wort muss erkennbar sein.)

zu I)

b) pro Antwort 2 Punkte

Inhalt -1 P.

Sprache - 1P.

=12 P.

c) pro richtiges Kreuz 1 Punkt

= 7 P.

zu II)

a) pro Frage 2 Punkte

Fragewort und word order - je ½ P.

Zeit und Grammatik - 1 P.

= 10 P.

b) pro Personalpronomen 1 Punkt

= 5 P.

c) pro Verbform 1 Punkt

= 6 P.

d) 1/2 Punkt pro Vokabel

= 5 P.

zu III)

Inhalt: 1 Punkt pro vorgegebenem Aspekt

= 10 P

Sprache:

9/10 P. - abwechslungsreicher Satzbau, idiomatische Ausdrucksweise,
grammatisch korrekt

7/8 P. - abwechslungsreich im Ausdruck, Grammatisch weitgehend korrekt

5/6 P. - schlicht, aber angemessen im Ausdruck,
keine schwerwiegenden grammatischen Fehler

3/4 P. - eingeschränkter Ausdruck, etliche grammatische Fehler, die die Ver-
ständlichkeit insgesamt kaum beeinträchtigen

1/2 P. - sehr eingeschränkter Ausdruck, Fehler beeinträchtigen die Verständ-
lichkeit deutlich

0 P. - Ausdruck, Satzbau und Formenbildung so schwach, dass keine Ver-
ständlichkeit gegeben ist

= 20 P.

Gesamtpunktzahl: 65 Punkte

% / Punkte	65 - 57	56 - 48	47 - 39	38 - 30	29 - 13	12 - 0
Note	1	2	3	4	5	6

Musterarbeit für die schriftliche Abschlussarbeit Deutsch an Abendhauptschulen WS 2004/5

Bildergeschichte

Aufgabenvorschlag:

Bildvorlage: E.O. Plauen

Aufgabenstellungen:

1. Gestalten Sie zu den vorgegebenen Bildern einen Text! Verfassen Sie eine Einleitung, einen Hauptteil und einen Schluss und finden Sie eine treffende Überschrift! (60%)
2. Beschreiben Sie die Beziehung des Sohnes zu seinem Vater! (15%)
3. Sicherlich sind auch andere Verhaltensweisen des Sohnes in dieser Situation denkbar. Beschreiben Sie diese! (15%)

Gestalten Sie Ihre Arbeit formal korrekt und optisch ansprechend (10%)

Erwartete Leistungen

I. Inhaltlich

Zu 1:

Die Studierenden

- erkennen die Kernaussage der Bildergeschichte
- geben die bildliche Darstellung sachlich korrekt wieder
- gestalten die Geschichte anschaulich und kreativ aus
- stellen die Geschichte zusammenhängend dar
- finden eine treffende Überschrift
- finden eine zum Hauptteil passende Einleitung und einen Schluss

Musterlösung

Der rettende Einfall

Mike hatte für die Mathearbeit nichts gelernt, weil so schönes Wetter war und er lieber mit seinen Freunden ins Schwimmbad gegangen war. Er hatte, schon bevor der Lehrer die Arbeit zurückgab, ein flaes Gefühl im Magen. Jetzt stand der Lehrer mit strafendem Blick vor ihm, er hatte wirklich eine Sechs geschrieben. Mike schlich nach Hause, weil er Angst hatte seinem Vater die Arbeit zu zeigen, aber das musste er, denn eine Sechs musste immer unterschrieben werden. Er überlegte und überlegte. Da hatte er einen rettenden Einfall. Zu Hause angekommen, setzte er sich im Wohnzimmer auf den Boden, verband sich die Augen und tat so, als ob er Unterschriften-Schreiben mit verbundenen Augen üben wollte. Sein Vater schaute ihm eine Weile zu. „Kannst du das auch?“, fragte Mike seinen Vater. Der verband sich die Augen, legte sich auf den Boden und schrieb mehrfach seinen Namen. Ohne dass der Vater es bemerkte, schob Mike, der inzwischen das Tuch abgenommen hatte, sein Matheheft dazwischen und der Vater schrieb seine Unterschrift ins Heft. Jetzt nahm der Vater das Tuch ab und überprüfte die Unterschriften. Mike packte schnell und unbeachtet das Heft in die Mappe.

Am nächsten Tag zeigte er mit klopfendem Herzen dem Lehrer die Unterschrift, auch der merkte nichts. Das war ja noch einmal gut gegangen. Aber ein schlechtes Gewissen hatte Mike schon, dass er seinen Vater so ausgetrickst hatte. Für die nächste Arbeit, nahm er sich vor, wollte er ganz bestimmt lernen.

Zu 2.:**Die Studierenden**

- beschreiben die Beziehung Vater-Sohn zutreffend (z.B. Angst vor Strafe/ keine Offenheit/ kein Vertrauen)
- erläutern bzw. begründen ihre Beschreibung

Musterlösung

Die Beziehung des Sohnes zu seinem Vater, die man aus dieser Bildergeschichte interpretieren kann, ist von Angst des Sohnes gegenüber dem Vater geprägt. Der Sohn traut sich nicht aus Angst vor einer Strafe seinem Vater eine schlechte Note zu präsentieren. Wahrscheinlich hat er schon schlechte Erfahrungen gemacht und scheint nicht genug Vertrauen zu ihm zu haben. Deshalb entscheidet er sich den Vater lieber mit einer List zu „betrügen“ als die Wahrheit zu sagen.

Zu 3.:

Hier gibt es verschiedene Möglichkeiten, die von den Studierenden genannt werden können. Naheliegender ist der Vorschlag, dass der Sohn seinem Vater die Wahrheit sagt und sich dem Unmut des Vaters aussetzt. Er kennt die Reaktion seines Vaters, weiß aber aus Erfahrung, dass der Vater sich wieder beruhigen wird. Der Sohn muss also aufgrund seiner Ehrlichkeit kein schlechtes Gewissen haben.

Eine weitere Möglichkeit wäre, dass der Junge zu seinem Lehrer geht, ihn bittet auf die Unterschrift des Vaters unter die schlechte Arbeit zu verzichten und ihm verspricht, das nächste Mal für die Klausur zu lernen.

II. Sprachlich**Die Studierenden**

- beachten die Regeln der Grammatik (z.B. Satzbau, Zeitform, direkte und indirekte Rede)
- verwenden treffende Adjektive und Verben, abwechslungsreiche Satzanfänge
- vermeiden Wortwiederholungen
- beachten die Regeln der Rechtschreibung und Zeichensetzung

III. Äußere Gestaltung

Die Studierenden gestalten ihre Arbeit formal korrekt und optisch ansprechend.

Anforderungen für die Note ausreichend.

Insgesamt müssen von 100% mindestens 46% erreicht sein. Dies ist der Fall, wenn Folgendes geleistet wird.

Bei 1.: Die Überschrift, die Einleitung, der Hauptteil und der Schluss passen ansatzweise zusammen und ergeben einen „roten Faden“.

Der Hauptteil lässt erkennen, dass die Bildfolge im Wesentlichen verstanden und nachvollziehbar erzählt wird.

Eine Zeitebene wird weitgehend eingehalten.

Bei 2: Das Vater-Sohn Verhältnis wurde ansatzweise plausibel beschrieben.

Bei 3: Eine Alternative wurde ansatzweise formuliert.

Allgemein:**Fehlerindex**

Abzug bei gehäuften Verstößen gegen die Sprachrichtigkeit:

Die Leistung im Bereich der sprachlichen Richtigkeit (Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik) sind integraler Bestandteil der Arbeiten im Deutschunterricht. In den Vergleichsarbeiten erfolgt daher

Der Fehlerindex errechnet sich nach der Formel
$$\frac{\text{Fehler} \times 100}{\text{Wortzahl}}$$

Folgende Tabelle gibt Ihnen Aufschluss über den Fehlerindex:

0 – 1,5	1%
1,6 – 2,9	2%
3,0 – 4,5	3%
4,6 – 6,0	4%
6,1 – 7,9	5%
8,0 – 9,5	6%
9,5 – 10,9	7%
11,0 – 12,5	8%
13,6 – 14,9	9%
15,0 – 16,0	10%